Vereinigte Evangelische Gemeinde Bremen-Neustadt
St. Pauli · Zion · Matthias-Claudius auf dem Weg

Gemeindebrief

Jahrgang 13, Ausgabe 49

März, April, Mai 2021

www.gemeinde-neustadt.de

Foto: sg

Du bist schön, ganz wunderschön, meine Freundin, und kein Makel ist an dir.

Hoheslied 4, 7

Inhalt		
3-7	➢	Nur Mut!
8	➢	Neue Wege
9-13	➢	Gottesdienste
14-15	➢	Musik in der Gemeinde
16-18	➢	Hilfe für Geflüchtete
19-20	➢	Es tut sich was
21	➢	Veranstaltungen
22	➢	Ansprechpartner & Adressen
23	➢	Mit auf den Weg
24	➢	Augenblicke aus der Gemeinde

Impressum

Herausgeber: Kirchenvorstand der Vereinigten Evangelischen Gemeinde Bremen-Neustadt (Anschriften s. S. 22)

GESCHÄFTSFÜHRENDER KIRCHENVORSTAND

Silke Gronert (verwaltende Kirchenvorsteherin), Wolfgang Teuber, V.i.S.d.P.
neustadt@kirche-bremen.de

Druck: Drucksachen die Drucker,
Am Ristedter Weg 21, 28857 Syke

Redaktionsteam: Doris Alfert-Krämer (d.ak), Gerwin Braun (gb), Silke Gronert (sg), Thomas Lieberum (tl), Holger Pinnow-Locnikar (hpl).

Nachdruck und Vervielfältigung (auch auszugsweise) nicht ohne schriftliche Genehmigung. Grafiken oder Cliparts sind, wenn nicht anders angegeben, von Gemeindebrief.de, openclipart.org, pixabay.com oder eigene Kreationen.

Keine Lust mehr!

Wissen Sie was? Ich habe keine Lust mehr. Keine Lust, Zuversicht zu verbreiten, keine Lust auf Kälte und Schnee und Eis, die die coronabedingten Begrenzungen durch Bewegungseinschränkung noch mal verstärken, keine Lust mehr auf Berichte über Impf-Chaos und Virus Mutanten und immer neue Coronazahlen, die ….ach, ich habe einfach keine Lust mehr. ÄH!! …..

Sind Sie jetzt auch manchmal so merkwürdig müde? Das liege an den inneren Widerständen, die wir tagtäglich überwinden müssen, um trotz Corona etwas Zuversicht… ach nee, nicht schon wieder dieses Wort.

Die Tage ist mir ein Auto am Neustädter Bahnhof fast über die Füße gefahren, ich hatte grün, das Auto bzw. sein Inhalt sicherlich nicht. Ich habe laut Schimpfwörter ausgestoßen und war so richtig ungehemmt SAUER. Und musste hinterher feststellen: Tat auch mal gut, einfach so sauer zu sein, berechtigt sauer, ohne drüber nachzudenken, ob ich nicht auch …. Also nicht, dass ich dem Autofahrer jetzt dankbar bin, dass ich mal wütend sein durfte, aber…. und dann musste ich über mich selber lachen. Die Wut war weg. Alles andere blieb. War aber plötzlich leichter.

Ihre Doris Alfert-Krämer

Redaktionsschluss der Ausgabe Juni bis August ist am 06. April (Ferien!)

Die Kunst, das Gute im Schlechten zu suchen - und zu finden

Der dritte Gemeindebrief in Zeiten von Corona. Und wieder standen wir vom Redaktionsteam vor der Frage, was können wir schreiben. Feste Termine gibt es nur wenige. Die Veranstaltungen, die man sonst kennt und gerne besucht? Fehlanzeige. Selbst die Gottesdienste in gewohnter Form fielen oftmals aus. Die Gemeindezentren mussten für die Besucher geschlossen werden, um die Ansteckungsgefahr weitestgehend zu minimieren.

Die Stimmung bei den Haupt– und Ehrenamtlichen schwankte zwischen Hoffen und Bangen. Und dennoch geben wir nicht auf. Erinnern Sie sich an den Beitrag im letzten Heft, die Aktion, die im Februar begonnen hat: „Sieben Wochen ohne - Blockaden“? Gemeint waren damit auch die Blockaden in den Köpfen, wenn etwas nicht so läuft wie gewohnt und man versuchen kann, einmal neue Wege zu gehen. Wenn man versucht das Beste aus der Situation zu machen, das Gute zu suchen und das Schlechte in Positives umzuwandeln. Nach einer kurzen Schockstarre passierte genau das. Es kamen neue Ideen auf, wie man Gottesdienst anders durchführen kann. Zum Beispiel an der On-Leine aufgehängte Predigten, Texte zum Nachdenken und Lieder. Zu Ostern Bläser auf den Türmen unserer Kirchen, die bekannte Stücke ertönen ließen. In der warmen Jahreszeit Gottesdienste im Innenhof von Zion, auf dem Rondell von Matthias-Claudius oder dem Parkplatz bei der St. Pauli Kirche. Eine Veranstaltung wie das Kino in der Neustadt wurde kurzerhand zu einem Outdoor -Erlebnis im Innenhof unter Wahrung aller Abstände und Corona-Regeln, die damals galten.

Dann war da der ZDF-Gottesdienst, der im Oktober als großes Ereignis des Jahres in der Kirche von St. Pauli stattfinden sollte — verschoben auf dieses Jahr. Doch auch hier gab es einen positiven Effekt. Schon seit längerer Zeit wollte die Gemeinde eine neue Homepage gestalten. Mangels Zeit und Menschen, die das machen könnten, wurde es immer wieder vertagt. Zum ZDF-Gottesdienst sollte es jetzt aber werden. Dadurch dass die Gemeindezentren geschlossen waren und Gottesdienste im üblichen Sinne nicht stattfinden konnten, hatten Ragna Miller und Tim Bonßdorf die Zeit diese Seite zu gestalten, damit sich jeder über unsere Gemeinde informieren kann. Ich bezweifle, dass das ohne Corona so geklappt hätte. Jetzt ist es sehr vorteilhaft, unsere Homepage unter www.gemeinde-neustadt.de zu haben, auf der wir immer wieder den aktuellen Stand zu Veranstaltungen und digitalen Ereignissen wie Hör-Gottesdiensten, Andachten und jetzt auch Gottesdiensten per Videokonferenz bekannt geben können. Nicht nur in unserer Gemeinde hat die Pandemie der Digitalisierung einen großen Schub gegeben. Vieles muss da noch verbessert werden, beim Homeschooling oder dem mobilen Arbeiten von zuhause. Aber ein Anfang ist gemacht. Selbst dort, wo direkte Kontakte momentan vermieden werden müssen, kann durch die Videokonferenzen eine Beratung weiter fortgesetzt werden. Das hilft!

Neben diesen ganz technischen Verbesserungen gab es aber auch ein Umdenken bei vielen Menschen. Sicher, Kinder zu Hause betreuen zu müssen und nebenbei noch im Homeoffice zu arbeiten, ist nicht einfach. Aber in vielen Familien wurde wieder mehr zusammen gemacht. Gespielt oder spazieren gegangen. Vieles wurde entschleunigt. Das Wertesystem hat sich gewandelt.

Die Beziehung zu anderen ist viel wichtiger geworden als materielle Dinge. Und auch die Wichtigkeit des Kontaktes zur älteren Generation, den Großeltern, wird nun von vielen neu bewertet. Durch die Möglichkeit einer baldigen Impfung kommt jetzt auch wieder Hoffnung auf, dass der Abstand, den wir derzeit noch einhalten müssen, bald Vergangenheit ist.

Seit ein paar Jahren gibt es zu Weihnachten das Friedenslicht von Bethlehem in den Gottesdiensten zu Heiligabend und man kann es mit einem Windlicht mit nach Hause nehmen. Dieses Mal gab es keine großen Gottesdienste zu Heiligabend, aber wir haben an allen Gemeindezentren das Friedenslicht in kleinen Windlichttüten ausgegeben, zusammen mit einem Segenswunsch zu Weihnachten. Es kamen erfreulich viele Menschen und holten sich dieses Licht zu sich. Natürlich auch hier mit dem gebührenden Abstand zueinander.

In der Weihnachtszeit gehen die Kollekten der Gottesdienste immer an Brot für die Welt. Dadurch, dass dieses Jahr diese Gottesdienste nahezu ausfielen, gab es nur wenige Veranstaltungen, an denen wir die Kollekten Ständer aufstellen konnten. Dennoch kam die schöne Summe von **1444 €** zusammen. Und auch für die Weihnachtsspende, die dieses Jahr wieder für den Bremer Taler und die Menschen bei uns im Kirchenasyl gedacht ist, ergab sich der stattliche Betrag von **8423,37 €**. Dafür sage ich auch im Namen der Menschen, denen es zugutekommen wird, vielen herzlichen Dank!

Wir haben erlebt, dass, wenn wir weniger konsumieren, in Urlaub fliegen oder Auto fahren, die Umwelt davon profitiert. Tiere sind in Bereiche zurückgekehrt, die sie vor vielen Jahren aufgegeben haben. Der CO2-Ausstoß ist zurückgegangen ebenso wie die Zahl der Unfälle, da weniger Fahrzeuge unterwegs waren. Vielleicht schaffen wir es ja, wenn die Pandemie vorbei ist, einige dieser positiven Aspekte, die wir wieder entdeckt haben, beizubehalten.
Und so schließe ich mit einem Zitat des kürzlich verstorbenen 100 Jahre alten Captain Sir Tom Moore: „Man sollte optimistisch sein. Denn heute ist ein guter Tag und die Dinge werden besser“.
Ich wünsche Ihnen auch weiterhin viel Kraft und Zuversicht — und ja, es wird besser werden!

Ihre Silke Gronert

Der Fetzen Ermutigung

Morgens gehe ich gerne sehr früh mit meinem Hund raus. So auch an diesem Sonntag. Wie immer sind wir fast alleine auf der Welt. Wir durchlaufen die Neustadtparks und es ist wie immer: ein einzelner Jogger keucht durch den Park, weit hinten grölen zwei Männer, Reste von einer Party, denke ich, und dann: „Party“? Ist doch Corona. Ja, und mir wird wieder bewusst, dass ich in dieser Zeit so einigermaßen privilegiert leben darf, dass ich diese Stille am Morgen und auch die zusätzlichen Momente von Stille, die Corona mir derzeit aufdrängt, genießen kann. Aber Partys in Corona-Zeiten? Naja, denke ich, irgendwie muss menschliches Miteinander ja stattfinden, jetzt sogar mehr denn je.

Unter einer Brücke an der Weser hat ein Mensch sich ein Lager gebaut, schon seit Monaten ist es da: Ein Bett, das aussieht wie ein komfortables Sofa, ein Tisch, auf dem neulich Thermokaffeebecher standen, neben dem Bett ist ein Fahrrad angeschlossen, es sieht sehr geordnet aus. Ich erinnere mich: Neulich fuhr ein großes weißes Auto (SUV!) unerlaubterweise auf diese Wohnstatt zu. Das riecht nach Ärger, dachte ich. Der Fahrer stieg aus, ging zu seinem Kofferraum – und holte zwei dicke, große Matratzen raus, die er zu dem Lager trug und dort abstellte. Und fuhr leise wieder davon. Das war berührend. Mittlerweile sind die Matratzen wieder weg. Geklaut? Oder hat der Bewohner sie verkauft? Ja klar, für Alkohol, denke ich. Vorurteil! Und wenn schon, denke ich dann. Alles, was in dieser Zeit guttut, sollte erlaubt sein, denke ich.

Auf dem Rückweg durch diese immer noch stille Welt komme ich an St. Pauli vorbei. Ich sehe die Leinen, die für die Online-Predigten gespannt wurden. Sie sind leer, bis auf einen großen weißen Zettel, der erklärt, was das hier sein sollte. Ich spüre ein schlechtes Gewissen, weil ich an den Bemühungen unserer Pastores, auch in diesen Pandemie-Zeiten so etwas wie Gemeinschaft und Ermutigung zu schaffen, gar nicht teilgenommen habe, es nicht wertgeschätzt habe. Weil ich mit mir beschäftigt war, weil auch ein nicht existenziell gefährdetes Leben seine Probleme und Sorgen bereit hält, in diesen Zeiten wie durch ein Brennglas vergrößert. Und dann sehe ich doch einen Fetzen Papier, der auf einer Leine übrig geblieben ist. Es ist noch dunkel, aber einen Satz kann ich erkennen: „Today is the first day of the rest of your life!“

Dieses zerfetze Stück Papier nehme ich sorgsam von der Leine und trage es wie einen Schatz nach Hause. Dort kann ich auf dem Papierfetzen noch kluge Gedanken entziffern, über diese Zeit, die Hoffnung so sehr braucht und auch die Ermahnung von Apostel Paulus, uns nicht zu überfordern, denn jeder habe nur ein bestimmtes Maß an Kraft zugeteilt. Ja, so ist es. Meine Oma sagte immer: „Jeder tut, was er kann“. Mehr ist gar nicht nötig. Aber es ist gut dabei zu bedenken: In jedem Moment beginnt der Rest unseres Lebens. Kann man traurig finden. Oder ermutigend: Ihn zu nutzen!

Doris Alfert-Krämer

Carpe Diem

Coronakrise und Klimakrise

Natürlich vermisse ich all das, was alle vermissen, die Begegnung, den Austausch, den nahen Kontakt, Veranstaltungen zu besuchen, eine kleine Reise zu machen, einfach unbeschwert zu sein. Ich vermisse es, in der WOGE, der Pflegewohngemeinschaft für dementiell Erkrankte wie gewohnt ein- und auszugehen, meine Schwester zu sehen, zu knuddeln, dort am Kaffeetisch zu sitzen oder in der Runde zu singen und und ...

Das gemeinschaftliche Leben im Alltag, das wir Angehörigen dort mit den 8 Bewohner*innen und den Mitarbeiter*innen hatten, ist verschwunden. Auch wenn wir unsere Angehörigen besuchen können, können wir nicht in die Gemeinschaftsräume. Und so ist es nicht mehr dasselbe und alle anderen Besucher*innen, die die WOGE kennenlernen wollen oder auch einfach mal vorbeikommen möchten, müssen wir abwimmeln. Das ist komisch und sehr, sehr ungewohnt. Zum Glück haben wir das große Vertrauen in die Mitarbeiter*innen der ambulanten PFLEGE der Bremer Heimstiftung, dass sie die Bewohner*innen super gut versorgen, pflegen und betütteln. Wir ermutigen uns immer wieder gegenseitig, durchzuhalten, vernünftig zu bleiben. Jetzt werden unsere Angehörigen geimpft. Ein erster Schritt vorwärts.

Um gut durchzuhalten, hilft es mir auch, meinen Gedanken Raum zu geben und zu Ende zu denken, Wissenswertes rund um die Pandemie zu lesen und zu begreifen und nicht nur auf die Tabelle zu starren, wieviel Infizierte es gibt, welchen Inzidenzwert wir haben usw.

So taucht in meinen Gedanken natürlich auch die Frage auf, wie es soweit kommen konnte. Die Antwort, die wir nicht so gerne hören: Die Corona -Pandemie ist eine Krise mit Ansage gewesen und eine direkte Folge der globalen Zerstörung von Ökosystemen. Unser Ressourcenhunger und unser Wirtschaftssystem lässt die Fläche intakter Naturlebensräume dramatisch schrumpfen. Je tiefer der Mensch in den Lebensraum wild lebender Tiere vorstößt, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit unbekannter Krankheiten, die vom Tier auf den Menschübertragen werden, so wie es jetzt bei Covid-19 der Fall ist.

Die Coronakrise ist die Klimakrise und die Klimakrise ist die Coronakrise. Wir achten unseren Lebensraum nicht. Wir beuten die Erde gnadenlos aus. Wir zerstören sie aktiv. Es werden sinnlose Kriege geführt, Menschen getötet, Umwelt für Jahrhunderte zerstört und Menschen in die Flucht getrieben.

Der Erdüberlastungstag, der Tag an dem wir rein rechnerisch die Ressourcen verbraucht haben, welche die Erde in einem Jahr erneuern kann, lag 2020 auf dem 22. August. Der deutsche Erdüberlastungstag wird 2021 wohl auf den 5. Mai fallen. Das bedeutet: Wir hier verbrauchen drei Erden in einem Jahr!

„Das Erdsystem, die Natur hat Grenzen, die wir ständig überschreiten – wir leben weiter auf Pump, beuten mehr aus als nachwächst.“ schreibt Carola Rackete, die mutige Kapitänin der Seawatch 3 in ihrem Buch „Handeln statt hoffen. Aufruf an die letzte Generation“.

Die Anstrengungen, um diese Krise noch abzuwenden, werden größer sein müssen als die, die wir jetzt aktuell ergreifen. Die nächsten Jah-

re werden entscheidend dafür sein, ob uns das erfolgreich gelingt. Die Zeit wird knapp.

Es ist schon verrückt: Wir hören aus dem Rathaus, was wir tun sollen, damit wir die Coronakrise überwinden. So wissen wir, was sinnvoller Weise zu tun ist. Und in der Regel geschieht das gemeinschaftlich.

Hören wir auch, was zu tun ist, um der Klimakrise zu begegnen? Nicht wirklich. Da sind wir gefordert, uns ständig zu Gehör zu bringen. Forscher*innen, Wissenschaftler*innen, Verbände, Initiativen, die jungen Menschen, aber auch meine Generation der über 70Jährigen informiert sich, macht sich auf. Es gibt unendlich viel zu tun, neues zu entdecken und altes zu hinterfragen.

Wir alle können was tun. Es braucht unsere laute Stimme und, das habe ich gerade von den Jüngeren gelernt, auch eine gehörige Portion zivilen Ungehorsam, damit sich die Erde in die richtige Richtung weiter dreht. Das wollen wir doch so sehr, oder?

Anne Loschky

Die Jugend: „Generation Corona?“

Ein Satz, den ich in den letzten Jahren sehr oft gehört habe: „Die Jugend ist eine wilde und aufregende Zeit, sieh zu, dass du viele schöne Erinnerungen sammelst“. Genau das war mein Plan. Nach dem Abitur (inklusive Abschlussball und Fahrt versteht sich) erstmal reisen gehen, die Welt sehen, um dann zum Freiwilligen Sozialen Jahr in die Neustadt zu ziehen und herauszufinden, ob ich soziale Arbeit studieren will. Und dann kam die Pandemie.

Klausuren mit Maske und 2m Abstand, Zeugnisverleihung im Mini-Format. Damit waren 13 Jahre Schule einfach so vorbei. Statt reisen hieß es zuhause bleiben, statt einer beruflichen Perspektive brachte das FSJ unzählige Male Türen zu öffnen und wieder abzuschließen, viele Besprechungen, einige Schritte in Richtung Digitalisierung und einen großen Berg an Frust über unerfüllte Erwartungen und Träume.

Die Pandemie trifft jede Generation auf ihre ganz eigene Art. Wir sind die Jugend, die vor einem Jahr noch jeden Freitag auf der Straße stand um für den Klimaschutz zu kämpfen. Nun sind wir umso mehr die Generation Verantwortung, Generation Vernunft, Generation Solidarität. Wir werden gestärkt aus dieser Situation gehen. Als Menschen die hoffentlich die Welt zum Besseren verändern, als Menschen, die einen Blick fürs große Ganze haben. Menschen, die mit Ausnahmesituationen umgehen können.

Doch haben wir auch Erfahrungen und Unbeschwertheit einbüßen müssen. Statt einer wilden und aufregenden Zeit bedeutet Jugend aktuell ausharren, Ungewissheit in jeglicher Hinsicht, das Gefühl vergessen zu werden, das Gefühl einen wichtigen Lebensabschnitt zu verlieren, dabei zusehen zu müssen, ohne etwas dagegen unternehmen zu können.

Es ist Zeit dass wir nachsichtig miteinander sind und uns zuhören. Wir sollten die Sorgen der anderen Generationen nicht verurteilen oder kleinreden, sondern wahrnehmend und mitfühlend sein.

Nona Reinke

Konfirmand*innenarbeit und Corona

Anfang der Osterferien letzten Jahres wollten wir mit den Konfirmand*innen auf die Insel Wangerooge an die Nordsee fahren. Dort sollten die noch nicht Getauften getauft werden und wir wollten uns intensiv mit dem Glaubensbekenntnis beschäftigen. Das hat Corona jäh verhindert. Nach der Zwangspause von März bis Mai haben wir uns im Sommer dann draußen getroffen. Einige haben sich im Oktober konfirmieren lassen, die meisten haben aber entschieden: Wir feiern unsere Konfirmation einfach ein Jahr später und fahren Ostern 2021 an die Nordsee. Das Haus auf Sylt war längst gebucht, aber nun hat Corona auch den zweiten Anlauf zunichte gemacht. Es wird leider keine zweite Freizeit geben, stattdessen kleine und corona-konforme Konfirmations-Gottesdienste im Mai mit jeweils drei bis vier Jugendlichen. Es hat nicht sollen sein!

Die nächsten Konfirmand*innen hätten eigentlich jetzt im Winter anfangen sollen, aber auch diese Pläne wurden alle hinfällig. Jetzt wollen wir Anfang Juni beginnen und gemeinsam einen intensiven und kompakten Konfi-Sommer erleben, mit Unterricht draußen, Gottesdiensten und Übernachtungen vor Ort sowie einer zweiwöchigen Zeltfreizeit an der Küste. Am Meer sollen dann, wie in den letzten Jahren auch schon, die noch nicht Getauften getauft werden. Die Konfirmationen sind für den Oktober geplant. Möge Corona sich fernhalten und dieses Mal alles klappen – und hoffentlich können wir auch wieder gemeinsam singen!

Wenn die Erfahrungen mit der Freizeit in den Sommerferien gut sind, werden wir dieses Modell eventuell auf die weiteren Jahrgänge übertragen (statt jeweils einer Woche in den Herbst- und Osterferien). Angebote im Sommer sind weniger gefährdet durch Corona-Einschränkungen. Anderseits fehlen dann die wichtigen Erfahrungen in der Advents- und Weihnachtszeit.

Als Kirche möchten wir in der Konfirmand*innenzeit auf jeden Fall Gemeinschafts-Erlebnisse jenseits von Zoom und digitalem Austausch anbieten und Jugendlichen ganz reale Begegnungen ermöglichen. Glaube entsteht und wächst im ganz konkreten Austausch, im gemeinsam getragenem Leid und der zusammen erlebten Freude.

Pastor Thomas Lieberum

Weltgebetstag 2021

Am 5. März laden Frauen aller Konfessionen zum Weltgebetstag ein. Unsere Gemeinde feiert zusammen mit den Innenstadtgemeinden Dom, Unser Lieben Frauen, St. Johann und der Kreuzgemeinde den Gottesdienst am **Freitag, 5. März, 18:00 Uhr in der Katholischen Kirche St. Johann** im Schnoor. Der Gottesdienst findet mit allen notwendigen Corona-Einschränkungen statt. Leider wird deshalb im Anschluss diesmal kein gemütliches Beisammensein stattfinden.

Die Gottesdienstordnung, die weltweit als Grundlage für die Feiern genutzt wird, wurde von Frauen aus Vanuatu vorbereitet. Vanuatu? Wo liegt das denn? Das haben sich viele von uns gefragt. Vanuatu ist ein Inselstaat im Pazifik, nordöstlich von Australien. Er besteht aus 83 Inseln, von denen 67 bewohnt sind, mit knapp 300000 Einwohnern. Das Land ist durch seine geografische Lage durch Vulkanausbrüche, Erdbeben und Tsunamis gefährdet. Außerdem wüten jährlich zwei bis drei Tropenstürme im Jahr über Vanuatu. Dies thematisiert auch das diesjährige Titelbild des Weltgebetstages: Eine Mutter beugt sich schützend über ihr Kind, im Hintergrund vom Wind niedergedrückte Palmen und hereinbrechende Wellen. Durch den Klimawandel steigen die Meeresspiegel. Davon ist besonders Vanuatu bedroht. Durch Überflutungen wird 2050 weltweit das Zuhause von 300 Millionen Menschen bedroht sein. Die Folgen des Klimawandels haben zumeist diejenigen zu tragen, die am wenigsten zu der Situation beitragen. Eine Besonderheit sollte noch erwähnt werden: Vanuatu hat seit 2018 das strengste Plastikverbot weltweit! Vorbildlich!

Künstlerin: Juliette Pita
Foto: Heiner Heine

Da in diesem Jahr vermutlich weniger Gottesdienste mit weniger Besucherinnen und Besuchern stattfinden werden, ist zu befürchten, dass viel weniger Kollekte zusammenkommen wird. Mit der Kollekte werden Frauen und Mädchen weltweit unterstützt. Zur Zeit sind es ca. 100 Projekte, die sich u.a. für die Verbesserung ihrer schulischen, beruflichen und rechtlichen Situation und der Lebensumstände einsetzen. Darum möchten wir Sie darauf hinweisen, dass man natürlich auch durch eine Überweisung spenden kann. Wir danken Ihnen für jeden kleinen oder großen Betrag: Weltgebetstag e.V., IBAN DE60520604100004004540, Kennwort Kollekte Vanuatu oder Online über die Website Weltgebetstag.de.

Wer aufgrund der derzeitigen Lage nicht zum Präsenzgottesdienst kommen kann oder möchte, hat die Gelegenheit einen Weltgebetstags-Gottesdienst um 19:00 Uhr im Fernsehen bei BibelTV oder online auf Weltgebetstag.de mitzufeiern.

Übrigens: 2022 wird der Weltgebetstags-Gottesdienst in unserer Gemeinde stattfinden. Seien Sie herzlich eingeladen Teil der Weltgebetstagsbewegung zu sein!

Offene Kirche

Auch in Corona-Zeiten ist der Kirchraum im Gemeindezentrum Zion jeden Samstag von 18:00-19:00 Uhr zur Besinnung und zur stillen Andacht geöffnet. Sie können eine Kerze in der Weltkugel anzünden und ihren Gedanken nachhängen, Sie können in der Bibel oder im Gesangbuch lesen. Sie können die Bilder von Jugendlichen zum Glaubensbekenntnis bestaunen. Aus der Gemeinde ist jemand vor Ort, den Sie für ein seelsorgerliches Gespräch ansprechen können.

Bitte füllen Sie, solange die Corona-Lage es erfordert, im Eingangsbereich den Zettel mit Ihren Kontaktdaten aus und tragen Sie während der ganzen Zeit eine medizinische Maske. Herzlich willkommen!

Grafik: Gemeindebrief.de

Ostern

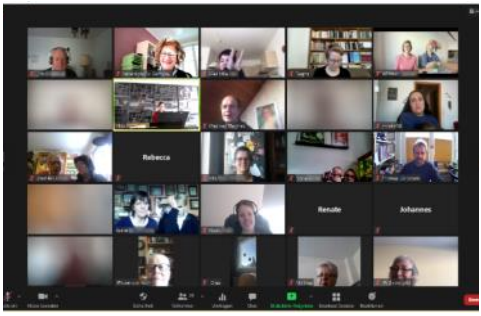
Letztes Jahr lag Ostern im Anfang des ersten Lockdowns. Gottesdienste waren verboten, wir waren alle schwer verunsichert. Vor der St. Pauli-Kirche haben wir am Ostersonntag morgens in der Früh das Osterlicht ausgegeben, um zehn Uhr erklangen die Posaunenklänge von allen unseren Kirchtürmen.

Damals waren wir sicher: Nächstes Jahr ist alles wieder gut. Nun steht Ostern erneut vor der Tür und die Infektionszahlen sind höher als im letzten Frühjahr. Wir haben aber auch gelernt, mit der Pandemie zu leben. Wir sind weiterhin vorsichtig, aber wir spüren auch, wie wichtig die Gemeinschaft ist.

Bis Ende März feiern wir „Zoom-Gottesdienste“ und versammeln uns als Gemeinde im Internet (siehe dazu die Hinweise auf der nächsten Seite). Gründonnerstag wollen wir dann wieder mit „realen“ Begegnungen beginnen. So wird es am 1. April ein „Abendmahl im Vorbeigehen“ und am Karfreitag (2. April) einen „Kreuzweg“ durch die Neustadt. Am Ostersonntag (4. April) werden wir das Osterlicht morgens vor der Pauli-Kirche verteilen und um zehn Uhr vor und an allen drei Gemeindezentren draußen das Osterfest begehen. In welcher Form wir das gestalten werden, wird von dem Pandemie-Geschehen Anfang April abhängen. Auf jeden Fall werden die Posaunen und Trompeten wieder von unseren Türmen zu hören sein!

Pastor Thomas Lieberum

Neu: Zoom-Gottesdienste!



„Ich bin drin!“, freut sich Lutz – und dann geht er los, der erste Zoom-Gottesdienst. Der Jüngste, Jaron, 5 Monate, sitzt auf Mamas Schoß, und Lutz, mit 87 der Älteste, freut sich, dass er nicht über Eis und Schnee schlittern musste, um dabei zu sein. Zugegeben: Es hat viel Vorbereitung gekostet, bevor wir tatsächlich im Februar erstmals online und „live“ Gottesdienst feiern konnten. Es lief auch nicht alles glatt. Aber alle haben freundlich gegrinst, wenn es hakte. Merci!

Was plötzlich alles möglich ist! Zuvor geschickte Fotos allen am Bildschirm zeigen, im Wechsel den Psalm beten – und überhaupt: gemeinsam beten und singen: Ylva saß am E-Piano in Matthias-Claudius vor den Kirchenfenstern und Mila am Klavier in Hude! Es war zugleich vertraut und zauberhaft, einander ganz nah zu sehen und hinterher zu reden.

Allen hat es so gut gefallen, dass wir Pastor*innen das jetzt öfter machen. Die Gottesdienst-Links und die Telefonnummern gibt es per Mail, auf www.gemeinde-neustadt.de und im Gemeindebüro. Probiert es mal aus!

Fröhlich grüßt Birgit Locnikar

Auf ein Neues und ein zweiter Versuch: Das ZDF kommt am 2. Mai

Als Mitte Oktober das ZDF den Fernsehgottesdienst aus der St. Pauli-Kirche absagte, war der Schock wirklich groß. Gemildert wurde er durch die Anfrage, ob wir bereit wären am 2. Mai einzuspringen. Herrlich, all die Arbeit und die Liebe, die wir in das Projekt gesteckt hatten, war also nicht umsonst gewesen. Nun nähert sich der zweite Mai mit leisen Schritten, doch ich bin ehrlich: Ich halte meine Vorfreude im Zaum. Dieses Coronavirus hat sich als hinterhältig und hartnäckig erwiesen. Ganz sachte nur beginnen wir also den Oktober-Gottesdienst wieder in die Hand zu nehmen. Wir wollen ihn nicht verschrecken. Beginnen Texte zu lesen. Melodien zu summen. Die Predigt ruht noch in ihrer Schublade. So ganz traue ich mich noch nicht sie zu wecken. Wer weiß, was das Virus noch vorhat?

Und eben deshalb wissen wir auch noch nicht mehr. Dürfen Menschen in der Kirche dabei sein, wenn der Gottesdienst live übertragen wird? Eine gute Frage. Werden wir parallel den Gottesdienst im Saal oder in Matthias Claudius übertragen können, für einen gemeinsamen Genuss sozusagen? Auch eine gute Frage.

Deshalb: Freuen wir uns leise und ein bisschen zurückhaltend auf den 2. Mai, wenn es hoffentlich heißt: Herzlich willkommen an diesem Sonntag zum Gottesdienst aus der St. Pauli-Kirche in der Bremer Neustadt!

Ihre Pastorin Ragna Miller

Sonntag 07.03. *Okuli*	11:00 Uhr	„Steh auf und iss!“ Pastor Thomas Lieberum	Gottesdienst per Zoom über einen Internetlink
Sonntag 14.03. *Lätare*	11:00 Uhr	„In der Erde...“ Pastorin Ragna Miller & Nele Jestaedt	
Sonntag 21.03. *Judika*	11:00 Uhr	„Hiob: Warum, Gott?“ Pastorin Birgit Locnikar	
Sonntag 28.03 *Palmsonntag*	11:00 Uhr	„Für Groß und Klein“ Pastorin Ragna Miller & Nele Jestaedt	
Donnerstag 01.04. *Gründonnerstag*	17:00 Uhr	Abendmahl im Vorbeigehen Pastorin Ragna Miller	Matthias-Claudius Rondell
Freitag 02.04. *Karfreitag*	15:00 Uhr	Kreuzgang-Spaziergang Pastorin Birgit Locnikar	St. Pauli
Sonntag 04.04. *Ostersonntag*	05:30 Uhr	Ausgabe des Osterlichts Diakonin Imke Brumund	St. Pauli
	11:00 Uhr	Oster-Angebote draußen vor den drei Gemeindezentren	
		Pastorin Ragna Miller	St. Pauli
		Pastor Thomas Lieberum	Zion
		Pastorin Birgit Locnikar	Matthias-Claudius
Sonntag 11.04. *Quasimodogeniti*	18:00 Uhr	Abendspaziergang mit den Emmaus-Jüngern Pastorin Birgit Locnikar	St. Pauli Parkplatz
Sonntag 18.04. *Miserikordis Domini*	11:00 Uhr	Von Hirten, Herden & Halunken Pastorin Ragna Miller	Zion Innenhof
Samstag 24.04.	18:00 Uhr	Abendmahls- und Tauf-Gottesdienst (Zion-Konfirmand*innen) Pastor Thomas Lieberum	Zion Innenhof
Sonntag 25.04. *Jubilate*	11:00 Uhr	Gott ertasten und finden Pastorin Birgit Locnikar	Matthias-Claudius
Samstag 01.05.	11:00 Uhr 13:00 Uhr	Konfirmations-Gottesdienste Pastor Thomas Lieberum	Zion

Sonntag 02.05. *Kantate*	09:30 Uhr	ZDF-Fernseh-Gottesdienst Pastorin Ragna Miller	St. Pauli
	10:00 Uhr 12:00 Uhr 14:00 Uhr	Konfirmations-Gottesdienste Pastor Thomas Lieberum	Zion
Samstag 08.05.	18:00 Uhr	Abendmahls- und Tauf-Gottesdienst (St. Pauli-Konfirmand*innen) Pastor Thomas Lieberum	St. Pauli
Sonntag 09.05. *Rogate*	11:00 Uhr	Wenn das Beten sich lohnen tät, was meinst du, was ich beten würd! Gottesdienst Pastorin Birgit Locnikar	Matthias-Claudius Rondell
Donnerstag 13.05. *Himmelfahrt*	11:00 Uhr	Konfirmation Pastor Thomas Lieberum	Zion
Samstag 15.05.	11:00 Uhr 13:00 Uhr 15:00 Uhr	Konfirmations-Gottesdienste Pastor Thomas Lieberum	St. Pauli
Sonntag 16.05. *Exaudi*	18:00 Uhr	Krimi-Gottesdienst Pastorin Ragna Miller	Zion Innenhof
Sonntag 23.05. *Pfingstsonntag*	11:00 Uhr	Mit Füßen und Flügeln Pastorin Birgit Locnikar	Matthias-Claudius Rondell
Sonntag 30.05. *Trinitatis*	11:00 Uhr	Wer war Nikodemus? Pastorin Ragna Miller	St. Pauli Parkplatz
Sonntag 06.06. *1. So. n. Trinitatis*	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Vorstellung der neuen Konfirmand*innen Pastor Thomas Lieberum	Zion Innenhof

KIRCHE MIT KINDERN

Kirche mit Kindern

Einmal im Monat wird die St. Pauli-Kirche zur Kinderkirche. Samstags in der Zeit von 10:00 bis 11:30 Uhr treffen sich hier Kinder im Alter von 4 -12 Jahren, um ihren Gottesdienst zu feiern.

Dabei geht es immer laut und fröhlich zu. Denn neben einer biblischen Geschichte und Liedern gibt es auch Angebote, um das Gehörte und Erlebte kreativ umzusetzen.

Nächste Termine:
6. März, 17. April, 8. Mai und 5. Juni

Kontakt: Diakonin Imke Brumund Tel.: 01577-3541584

Geselliger Sonntag

Vor einem Jahr im Februar konnten wir leider unser 15-jähriges Jubiläum nicht feiern. Nun macht uns das Virus wieder einen Strich durch die Rechnung. Wir hoffen, dass es Ihnen trotz allem gut geht. Es ist uns sehr wichtig, dass wir weiter in Verbindung bleiben und von Ihnen hören. Mit einigen von Ihnen haben wir ja bereits gesprochen. Unsere Telefonnummern haben Sie ja. Unsere Briefe sagen Ihnen, wir denken an Sie. Verlieren Sie nicht den Mut! Liebe Grüße, Frauke Clausen, Inge Exner, Anneliese Deters

Kirchenmusik in Coronazeiten

Das Kulturleben liegt brach. Kunst, Musik, auch Kirchenmusik lebt vom Miteinander, vom gemeinsamen Erleben. Zur Zeit nicht möglich- könnte man denken. Aber es stimmt nicht ganz. Gerade in dieser Krisenzeit spüre ich bei den Menschen ein Bedürfnis und ein vergrößertes Bewusstsein für dieses Bedürfnis. Es steht zwar in unserer Bedürfnishierarchie weiter hinten, aber dennoch ist es stark: Das Bedürfnis nach Kultur.

Grafik: Müller

Und so gibt es auch immer noch Aufgaben für mich, die Kantorin, unser Dasein ein klein wenig mit der Musik zu versüßen - es kann allzu leicht allzu sauer werden.

Vor allem versuche ich die Kinder weiter zum Singen zu motivieren. Denn Singen ist unglaublich heilsam. Zum Singen braucht man den ganzen Körper und deshalb kann man es auch im ganzen Körper spüren. Es gibt soviel von uns Preis und deswegen kann es sich so persönlich anfühlen, dass man es am Liebsten nicht tut.

Die Menschheit hat sich aber schon immer durch Krisenzeiten gesungen. Die Sklaven in Amerika haben dadurch sogar mehrere Musikrichtungen erfunden. Die Balten erzählen gerne von ihrer singenden Revolution 1989 in der sie friedlich verbotene Lieder sangen, um die Staatsmacht zu stürzen.

Lieder können uns helfen, Trauer zu überwinden und uns an unsere Verstorbenen zu erinnern.

Für jede Lebenssituation gibt es Lieder und das Tolle ist: Nach dem Singen ist man immer an einer besseren Stelle als davor. Ich fühle es, als ob etwas geöffnet wird. Eine Tür zum Herz?

Jedenfalls kann ich nur zum Singen ermuntern. Lasst uns, uns zusammen durch diese Krise singen!

Gerade sind wir dabei, die Notenbibliothek der St. Pauli Kantorei zu verkleinern. Deswegen gibt es in unserer Gemeinde viele Gesangshefte mit Kirchen, Volks-, Weihnachts-, Kinderliedern aber auch Chorwerke zu vergeben.

Bei Interesse können Sie sich gerne an mich wenden.

Ihre Ylva Wellsandt

Challenge!! An alle Kinder und Junggeblieben!

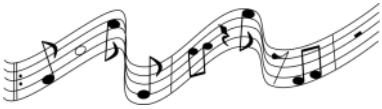
Grafik: Wellsandt

Nehmt euer Lieblingslied auf und schickt es mir auf ylva.wellsandt@kirche-bremen.de. Schreibt dazu, ob wir es auf unserer Gemeinde-Homepage veröffentlichen dürfen. Mit Vor- oder ganzem Namen.

Es gibt eine Prämie!

Zur Technik: Auf einem PC kann man z.B. das Programm Audacity zum Aufnehmen benutzen. Für Android gibt es viele Aufnahme-Apps (Recorder-App) im Playstore. Auf dem Mac das Programm GarageBand. Iphones haben die vorinstallierte App Memos.

Chöre unserer Gemeinde



Grafik: J_Alves

Unsere Kantorin Ylva Wellsandt bietet an:

Montags in St, Pauli:

Jugendkantorei um 17 Uhr **Kantorei** um 19 und 20 Uhr

Kinderkantorei

dienstags in St. Pauli	14:00-14:30 Uhr	Singspatzen 1 (Kindergarten ab 4)
	15:30-16:15 Uhr	Kurrende 1a, ab 1. Klasse
	16:30-17:15 Uhr	Kurrende 1a, ab 1. Klasse
donnerstags in St. Pauli	14:00-14:30 Uhr	Singspatzen 2 (Kindergarten ab 4)
donnerstags in Matthias-Claudius	15:45-16:15 Uhr	Singspatzen 3 (Kindergarten ab 4)
	16:30 Uhr	Kurrende 1b, 1. - 4. Klasse

Die weiteren Chöre finden mindestens bis Ende des Lockdowns nicht statt. Für Kinder gibt es die Möglichkeit zum Einzelunterricht.

Gerne können Sie bei uns nach dem Lockdown mitsingen. Bitte kontaktieren Sie dazu Kantorin Ylva Lind Wellsandt unter ylva.wellsandt@kirche-bremen.de oder der Nummer 017634473228.

Musikunterricht

In allen drei Häusern findet durch qualifizierte Musikpädagogen Instrumental- und Vokalunterricht statt. Informationen erhalten Sie von Mila Potiyenko (01520 1 96 79 80) und Ylva Wellsandt.

Den aktuellen Stand erfragen Sie bitte direkt bei den jeweiligen Chorleitern bzw. Musiklehrenden.

Spendenaufruf für Moria - Lesbos

Zia Hüttinger ist seit vielen Jahren Mitglied unserer Gemeinde. 2018 betreute sie eine afghanische Familie mit zwei Kindern im Kirchenasyl in Bremen. Drei weitere Kinder (Elena 17, Edris 18, Mariam 19) waren auf Lesbos, Moria gestrandet.

Fotos: Z. Hüttinger

Im Winter 2019/20 flog Zia nach Lesbos, um Wege ausfindig zu machen, die Familie wieder zu vereinen. Über eine bremische Rechtsanwältin bekam sie Kontakt zu einer Rechtsanwältin in Mytilini, der Hauptstadt von Lesbos. Für die jungen Leute konnte Zia nichts erreichen, aber die drei vermittelten ihr wichtige Kontakte zu verschiedenen NGOs.

Über Edris bekam sie Einblick direkt in das Lager Moria. Er hatte Unterschlupf in einem Zelt gefunden, wo er am Eingang einen kleinen Platz mehr zum Sitzen als Schlafen gefunden hatte. In dem Zelt hausten schon zehn Männer dicht gedrängt in erbärmlichsten Umständen. Die NGO "MOVEMENT ON THE GROUND" aus Holland, die das organisierte, kam mit der Versorgung und Betreuung der Masse täglich neuer Flüchtlinge nicht mehr nach.

Einmal drin im Lager geriet Zia mit Edris immer tiefer in den "Dschungel" von Moria. Sie passierte immer katastrophalere Wege, kam an Reihen unbenutzbar verschmutzter Toilettenreihen vorbei, es gab keinen Zugang zu Trinkwasser, Duschen oder Waschgelegenheiten. Müll türmte sich in Bergen zwischen immer dichter stehenden Zelten, weil nichts mehr abgeholt oder organisiert wurde.

Die beiden Mädchen, Elena und Maryam, hatten es "besser". Sie waren in einem festen Container mit 16 anderen Frauen, einer Dusche und einer Toilette. Der Container konnte nachts nicht geschlossen werden, die Frauen lebten in ständiger Angst überfallen zu werden.

Trotz dieser elenden Eindrücke war Zia tief beeindruckt vom Einfallsreichtum, dem Improvisationstalent und dem Willen hier zu überleben: zwischen Müll und Dreck hatten sie einen afghanischen Erdofen fürs Brotbacken gegraben, verkauften in einem aus Palettenresten konstruierten Kiosk ihre letzten Habseligkeiten oder verkauften aus aufgesammelten Plastikflaschen von der Müllhalde Wasser aus dem "offiziellen" Lager im Dschungel oben auf dem Berg, um ein paar Cent zu verdienen.

Besonders gute Arbeit macht die Organisation "One Happy Family", ursprünglich gegründet in der Schweiz, aber auch mit Ablegern in Deutschland und anderen Ländern. Trotz vielfältiger Widrigkeiten und Behinderungen, das Niederbrennen ihrer Niederlassung durch griechische Neonazis, die zweite Zerstörung im Moria-Brand und dem verschärften Lockdown, ist diese Organisation bis heute vor Ort im Einsatz. Sie unterstützen und fördern mit ihren vielfältigen Projekten die Selbstorganisation und machen den Menschen Mut in einer anscheinend ausweglosen Situation, wie sie durch EU und griechische Regierung verursacht wurde und wird.

Am Anfang durften die Helfer noch für 1000 Menschen kochen und Essen austeilen, gaben Kurse im “Survival-Training”, Trinkwasseraufbereitung in Plastikcontainern, Koch- und Heizgerätschaften aus recycelten Dosen und vielen anderen praktischen Einfällen. Sie organisierten einfache medizinische Versorgung, Ruhezonen und Rückzugsmöglichkeiten, einen geschützten Bereich nur für Frauen, Unterrichtsmöglichkeiten für alle Altersgruppen (kleine Kinder, Jugendliche, Erwachsene) mit Lehrern und Lehrerinnen aus dem Camp selbst. Mit bewundernswertem Schwung sind die Helfer im Einsatz, sie legen großen Wert auf Anleitung zur Selbstorganisation, Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen NGOs und Einbeziehung der Einheimischen.

Seit der Einrichtung des neuen Zeltlagers ist die Situation für alle noch katastrophaler geworden. Es gibt ständige Überschwemmungen in den Zelten, katastrophale hygienische Verhältnisse mit Toiletten und Waschmöglichkeiten, keine Heizung im Winter oder genügend Decken, unzureichende Versorgung mit Trinkwasser und Lebensmitteln, perma-

nentem Einsperren unter dem Vorwand Corona, Aussperren der meisten NGOs, ständiger Behinderung unabhängiger Unterstützung, um das Lagerleben noch unerträglicher zu machen und Öffentlichkeit zu verhindern.

"One Happy Family" versucht unter diesen Bedingungen außerhalb des Lagers eine Logistik und Unterstützung für die wenigen im Lager erlaubten NGOs zu realisieren. Sie organisieren Laptops und Smartphones für NGOs und "Insassen", um Kommunikation untereinander zu ermöglichen, um einen Unterrichtsbetrieb aufrechtzuerhalten, Schulmaterial, eine Art Bestellservice für notwendige Artikel des täglichen Bedarfs z.B. über den Hygiene-Kiosk, Arbeitsgeräte z.B. Spaten zur Bekämpfung der permanenten Überschwemmungen. Sie haben auf ihrem wiederaufgebauten Gelände medizinische Versorgung außerhalb des Lagers organisiert. Das ist limitiert auf 40 Personen pro Tag aus dem Camp mit der unglaublichen Bedingung, ihre tägliche Rückkehr ins Lager zu garantieren.

Sie haben für 20 schwer Erkrankte Unterkünfte in ungenutzten Hotels in Mytilini angemietet. Dazu haben sie zu deren Betreuung dort anerkannte Flüchtlinge als ordentlich Beschäftigte angestellt (Dolmetscher, Krankenpfleger, Lehrer …). Sie fördern gleichzeitig deren Integration durch Griechisch-Kurse bzw. für alle anderen anerkannten Flüchtlinge.

Zia ist aus all diesen Gründen von “ONE HAPPY FAMILY” besonders positiv beeindruckt und deshalb engagiert, für diese kostenintensiven Aktivitäten Spenden aufzutreiben. Sie ist in ständigen Kontakt und Austausch mit einer verantwortlichen Person vor Ort. Die Menschen dort sind dringend auf Hilfe angewiesen.

"One Happy Family" finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Infos unter: https://ohf-lesvos.org/de/willkommen/ oder https://ohf-lesvos.org/de/willkommen/

Spenden - groß oder klein - bitte auf das Konto: One Happy Family Support Germany e.V.

IBAN DE88 4306 0967 1235 7189 00

mit dem Stichwort "Zia, Bremen“. Weitere Infos gerne unter engel.suppe@gmail.com.

Der Umbau in Pauli naht

Das Gemeindezentrum St. Pauli wird sich in diesem Jahr verändern. Schon häufiger haben wir davon berichtet. Von Grund auf wird es sich verändern, denn wir bekommen neue Mitbewohner*innen, denen wir von unserem Platz reichlich abgeben werden. Die Kantorei zieht deshalb in den Saal, unser Archiv in den Kindergarten und der halbe Keller wird von anderen Menschen genutzt.

Als wir das erste Mal über die Anfrage sprachen, ob wir vielleicht Raum für viele Mitarbeiter*innen aus der Jugendarbeit der BEK hätten, da wollten wir nicht so Recht. Wir zögerten. Veränderungen sind eine heikle Sache. Es hängt eine Menge Geschichte an Räumen und gibt man sie ab, so ist das ein großer Schnitt durch die Vergangenheit. Doch mittlerweile funkelt hier und dort die Vorfreude auf. Noch immer wissen wir nicht so ganz genau, wann es losgehen wird mit dem Umbau. Doch was und wie umgebaut wird, dafür haben wir Pläne gesehen und debattiert. Und an alle, die immer noch ein wenig traurig sind: es wird toll. Vor allem der Bereich im Souterrain wird anders. Eine offene Küche mit einer Theke – welche wunderbare Feste wird man dort feiern können.

Vorfreude kommt aber auch auf, weil wir uns seit einigen Wochen ans Ausmisten gemacht haben. Alte Staubfänger, kaputte Möbel, unvollständige Spiele, eklige Reste… es ist herrlich. Jede Ecke, die sich leert, bringt mehr Platz für neue Ideen! So einiges verkaufen wir auch bei Ebay-Kleinanzeigen und werden das Geld dann in den Spielkreisraum investieren. Und mancher alter Kram ist wirklich witzig.

Wir freuen uns darauf im nächsten Gemeindebrief hoffentlich schon Fotos vom Umbau, von fertigen Räumen, neuen Toiletten und allerhand anderen Dingen zeigen zu können!

Pastorin Ragna Miller

Der Gemeindebrief wird von ehrenamtlichen Helfer*innen kostenlos an alle Haushalte im Gemeindegebiet verteilt. Für diejenigen, die nicht Mitglied unserer Gemeinde sind, verstehen wir ihn als nachbarschaftlichen Gruß.

Die eine geht - die andere kommt

Ende 2020 ist *Birgit Tjaden* in Ruhestand gegangen. Fast zwanzig Jahre war sie in unserer Gemeinde als Reinigungskraft tätig, hat sowohl in der Kita als auch im Gemeindezentrum Zion für Sauberkeit und Ordnung gesorgt. Ebenso hat sie sich lange beim Mittagstisch und an der Lebensmittelausgabe für Bedürftige beteiligt. Auch war sie für Resozialisierungsmaßnahmen unsere Ansprechpartnerin. Nun ist sie in den wohlverdienten Ruhestand gegangen und wir sagen: Herzlichen Dank!

Neu seit Anfang des Jahres arbeitet nun *Celibeth Viquez Moreno* bei uns. Sie kommt ursprünglich aus Panama, hat eine Zeitlang in Kanada verbracht und lebt nun mit ihrer zehnjährigen Tochter in der Bremer Neustadt. Wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit und sagen: Herzlich willkommen!

Neue Fahrradständer vor Zion

Ende Januar war es endlich so weit: Auf der Kornstraße vor dem Gemeindezentrum Zion wurden acht weitere Fahrradständer aufgestellt. Darüber freuen wir uns sehr! In Corona-Zeiten fiel es nicht so auf, aber ansonsten quillt der Fußweg vor dem Gemeindezentrum oft von Fahrrädern über. Nicht alle Räder konnten an eine Stange angeschlossen werden, der Fußweg wurde durch die vielen Räder oft sehr schmal. Aufgrund des ebenfalls dort befindlichen Radwegs kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen. Nun ist zumindest eine kleine Entlastung entstanden.

Perspektivisch wünschen wir uns einen noch weiter verkehrsberuhigten Platz vor dem Gemeindezentrum Zion, sodass alle Personengruppen zu ihrem Recht kommen können.

MAK

Treffen der Ehren- und Hauptamtlichen des Mehrgenerationenhauses Matthias-Claudius. Während der Kontaktbeschränkungen treffen wir uns per Zoom. Link und Telefonnummer sende ich Euch per Mail.
Mi., 10.3., 17:00 Uhr, Di., 13.4., 13:00 Uhr + Mi., 28.4., 17:00 Uhr
Di., 11.5., 13:00 Uhr + Mi., 26.5., 17:00 Uhr

Beratung

- und Coaching für Familien: Mary Dierssen Tel. 696 656 59
- rund um Hartz 4, Pflege, Schwerbehindertenrecht:
  Reinhard Lutz Tel .: 47 977 668

Turm-Café im Frühling

Sobald es Wetter und Pandemie erlauben, könnt Ihr Euch freuen auf Picknick am MC-Glockenturm mit Kaffee, Kuchen, Grill-Würstchen oder Suppe!

Foto: Tibor Lezsófi

Gut sorgen für das Lebensende braucht Mut

Einblicke zum Thema Sterben, Tod und Trauer in der letzten Lebensphase und Aufbau von Versorgungsstrukturen im Vorfeld.
Mit Bärbel Heere (Brem. Schwesternschaft, Rot Kreuz e.V.)
am Fr., 23.4., 16:00 Uhr, Seniorencafé Matthias-Claudius

Trauergesprächskreis „Weiterleben“

Von Oktober bis Dezember letzten Jahres haben wir uns gar nicht getroffen. Im Januar und Februar haben wir uns wenigstens per Zoom ausgetauscht. Ab März wollen wir uns, wenn es Corona zulässt, wieder richtig treffen.

Der Trauergesprächskreis ist offen für alle, die der Verlust eines nahen Menschen beschäftigt, unabhängig davon, wie lange der Tod schon her ist. Trauer lässt sich nicht steuern, weder erzeugen noch beenden. Der gemeinsame Austausch und das Reden können aber in der Verarbeitung helfen.

Wir treffen uns immer am vierten bzw. letzten Freitag im Monat von 17:00 - 19:00 Uhr im Gemeindezentrum Zion. Die nächsten Termine sind: 26. März; 23. April und 28. Mai. Sie können einfach vorbeikommen oder sich vorher anmelden. Informationen gibt Pastor Thomas Lieberum.

ANSPRECHPARTNER UND ADRESSEN UNSERER GEMEINDE

PASTORINNEN

Thomas Lieberum	Tel. 59 76 95 21	thomas.lieberum@kirche-bremen.de
Birgit Locnikar	Tel. 69 66 56-50	pastorin.locnikar@kirche-bremen.de
Ragna Miller	Tel. 69 66 56 06	pastorin.miller@kirche-bremen.de

DIAKONISCHE MITARBEITERINNEN

Imke Brumund	Tel. 0157 73541584	diakonin.neustadt@kirche-bremen.de (Kinder- und Familienarbeit)
Tim Bonßdorf	Tel. 0179 9601727	(Jugendarbeit)

MUSIKALISCHE MITARBEITERINNEN

Ylva Wellsandt	Tel. 0176 34473228	Ylva.Wellsandt@kirche-bremen.de (Kirchenmusikerin)
Mila Potiyenko	Tel. 01520 1967980	(Organistin)
Hauke Dahms	Tel. 8 099 210	(Posaunenchor)

KÜSTERINNEN UND HAUSMEISTER

Rebecca Eichinger-Döhling	Tel. 0152 29371300	ei-doe.bremen@web.de
Willem Barghoorn	Tel. 0174 1548655	willem.barghoorn@kirche-bremen.de

DIAKONIE Kontakt über das Gemeindebüro

KIRCHENVORSTAND vorstand.neustadt@kirche-bremen.de

PROJEKT KULTURCOACHES

Angela Wilhelms	Tel. 0162 1771936	Kulturcoaches.neustadt@kirche-bremen.de
Mary Dierssen	Tel. 69 66 56-59	Familienberatung.neustadt@kirche-bremen.de
Noha Abdelmged	Tel. 0152 25786819	noha.neustadt@kirche-bremen.de

Gemeindezentren: St. PAULI, Große Krankenstraße 11| **ZION,** Kornstraße 31
MATTHIAS-CLAUDIUS, Wilhelm-Raabe-Straße 1

KINDERTAGESSTÄTTEN

KITA Matthias-Claudius, Wilhelm-Raabe-Str. 1, Tel. 69 66 56-60
Leitung: Hanna Auschra kita.matthias-claudius@kirche-bremen.de

KITA Zion, Gastfeldstr 53, Tel. 69 66 56-70
Leitung: Antje Pohle-Berré kita.zion@kirche-bremen.de

Krippe Zion, Kornstr. 31, Tel. 69 66 57-40
Leitung: Allison Jebsen krippe.zion@kirche-bremen.de

KITA St. Pauli, Große Johannisstr. 90, Tel. 69 66 56-40
Leitung: Allison Jebsen kita.st-pauli@kirche-bremen.de

Horthaus St. Pauli, Große Johannisstr. 75; **Hort Zion**, Kornstr. 31, Tel. 69 66 56-20
Leitung: Antje Pohle-Berré hort.st-pauli@kirche-bremen.de

Ihr gesuchter Ansprechpartner ist nicht aufgeführt?
Bitte wenden Sie sich an das Gemeindebüro

Große Krankenstr. 11 (im Gemeindezentrum St. Pauli), 28199 Bremen,

Tel. 69 66 56-00 Fax: 69 66 56-09, E-Mail: neustadt@kirche-bremen.de

Claudia Böttcher, Sylvia Winter, Michelle Nelle

geöffnet Mo., Mi., Do. und Fr. 9:00-13:00 Uhr, Di. 13:00-17:00 Uhr

Kontoverbindung: IBAN DE69 2905 0101 0001 1398 07 / BIC SBREDE22XXX

Ostern

Wir treffen uns im Kirchraum in Zion. An der Weltkugel zünden wir Kerzen an, dann unterhalten wir uns im gebührenden Corona-Abstand. Die junge Frau erzählt von ihren beiden Töchtern, zwei und fünf Jahre alt, die gerade im Kindergarten sind. Nun ist sie erneut schwanger, dieses Mal mit einem Sohn. Einen Namen hat er auch schon: Maximilian.

Aber: Maximilian wird nicht lebend zur Welt kommen. Bei den Untersuchungen stellte sich heraus, dass er ein übergroßes Herz, aber keinen Darm und keinen Magen hat. Die Ärzte waren überrascht, dass das Kind überhaupt lebt, da auch die Nabelschnur defekt ist. Im Normalfall stirbt so ein Fötus in den ersten Wochen. Maximilian scheint das aber nicht zu wissen und ist auch nach sechs Monaten noch quicklebendig im schützenden Mutterleib.

Die Frau erzählt von ihrer Familie, die alles miterlebt und mitträgt. Von den Töchtern, die sich ankuscheln und keinen toten Bruder wollen. Von der Beziehung zu ihrem Mann, die fest und tragend ist. Sie fühlt sich unterstützt von Freundinnen und Freunden. Sie sagt, sie hat Glück mit den Menschen um sich herum.

Sie erzählt von ihrer Beziehung zu Maximilian. Sie spürt diese tiefe und innige Verbindung zu ihrem Sohn. Er ist ein Teil von ihr, aber schon eine eigene Persönlichkeit. Jeden Tag lernen sie sich besser kennen. Er bewegt sich, er tritt, er macht sich deutlich bemerkbar.

Die Frau erzählt auch von ihrer Verzweiflung. Es ist verrückt, ein Kind, das noch gar nicht geboren ist, beim Sterben zu begleiten. Es sind Tage und Wochen zwischen tiefer Liebe und großer Verbundenheit auf der einen und Verzweiflung und Trauer auf der anderen Seite. Sie muss ihren Sohn bitten zu gehen, sich auf den Weg zu machen, zu sterben, damit beide es hinter sich bringen können.

Von der Frau geht eine große Kraft aus. Für sie ist selbstverständlich, dass Maximilian immer ein Teil ihrer Familie und ihres Lebens sein wird, auch nach seinem Tod und seiner Geburt und seiner Beerdigung. Bei allem Hadern und trotz aller Schwierigkeiten, sagt sie, sei sie stärker geworden in den letzten Wochen und im Glauben gewachsen. Sie ist sich sicher: Bei Gott wird ihr Sohn nach seinem Tod leben dürfen. Mit seinem großen Herz, sagt sie, passen die Beiden bestimmt gut zusammen!

Wir lachen über die Vorstellung der beiden großen Herzen. Bestimmt hat Gott, genau wie Maximilian, auch keinen Darm und keinen Magen. Plötzlich scheint mir Gott in Maximilian ganz nahe zu sein und die Verbindung von Tod und Auferstehung wirkt gar nicht mehr so unbegreiflich. Wir werden alle sterben, aber bei Gott gehen wir niemals verloren. Das ist Ostern, denke ich, dass wir trotz der Trauer lachen können, dass es eine Perspektive gibt und wir keine Angst haben brauchen.

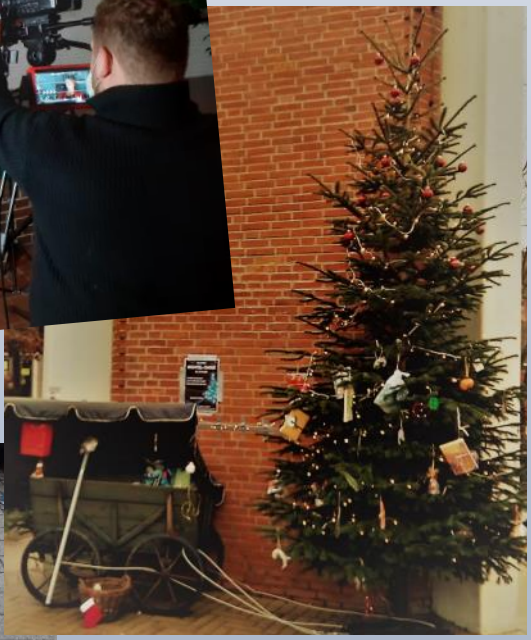
Ich wünsche uns allen frohe Ostern!

Ihr Pastor Thomas Lieberum

Friedenslicht-Ausgabe zu Heiligabend

Wichtelbaum in Matthias-Claudius

Aufnahmen für Heiligabend



Neuer Stolperstein in der Gastfeldstraße